

Peter Weibel

45 europäische Sockel mit nach innen versenkten Skulpturen (1999)

S. 18-19

Die normale, historische Funktion des Sockels ist es, die Skulptur zu vereinzeln und zu erhöhen, um der Repräsentation einen Referenzrahmen zu verleihen. Die Skulptur ist immer im Kontext des Sockels interpretiert worden. Im Rahmen dieses Kontextes hat es immer wieder radikale Ausbrüche gegeben, von der Skulptur ohne Sockel bis zum Sockel als Skulptur und statt Skulptur. Innerhalb der Geschichte der Beziehung von Sockel und Skulptur geht es bei dieser Arbeit darum, spezifisch die Repräsentationsfunktion des Sockels zu attackieren, indem die Skulptur nicht auf dem Sockel steht und vertikal nach oben ragt, sondern im Sockel vertikal nach unten hängt. Durch dieses „Verschwinden“ der Skulptur wird auch die Repräsentationsfunktion des Sockels zum Verschwinden gebracht, ebenso die Repräsentanzfunktion der Skulptur selbst. Gerade politische Denkmäler haben sich im historischen Zusammenspiel von Sockel und Skulptur (in vielen Fällen sogar noch durch Einbeziehung von Stufen) in ihrer Repräsentationsfunktion, spezifisch in ihrer Repräsentation von Macht, gegenseitig gesteigert. Die Beziehung auf Europa im Titel macht klar, daß es sich hier um eine politische Struktur handelt. Indem die Skulptur nach innen versenkt wird, wird bewußt gemacht, daß auch das Spiel der Repräsentation von Macht versenkt wird. Sockel und Skulptur verlieren beide ihre Repräsentationsreferenz. Sie implodieren und kollabieren, statt sich gegenseitig zu verstärken. Das skulpturale Feld wird als ideologisches Feld interpretiert bzw. als Feld ideologischer Effekte, wobei eine Ästhetik der Abwesenheit (die vorhandene und nicht sichtbare Skulptur) eine politische Ästhetik formuliert, die eine Ablehnung von Repräsentanz und Macht artikuliert. Die formale Umdrehung der räumlichen Disposition von

Skulptur wiederholt sich auch in einem zweiten skulpturalen Akt. Wie die Skulptur als Symptom der Superiorität nach unten versenkt wird, so löst sich im Gegenzug der Teppich aus seiner inferioren horizontalen Position vom Fußboden und erhält durch seine vertikale Positionierung an der Wand den Rang eines Bildes. So wird der Boden, auf dem angeblich die Tatsachen stehen, zu einem Bild der geflickten Flecken. Der Teppich, der, wenn er Repräsentationszwecken dient, normalerweise rot ist, wird durch sein billiges Material und seine billige Flicktechnik in seiner Repräsentationsfunktion entwürdigt. Der Flecken-Teppich, auf wienerisch Fleckerlenteppich, bezieht sich schon im Wort auf das Informelle und den Tachismus (*tache* heißt soviel wie Fleck).

Wie der tachistische Maler mit seinen Flecken ein neues Bild kreiert, so wird hier auf künstlerisch/künstliche Weise mit den Flecken ein neues Bild Europas entworfen. Europa gibt es nicht, sondern muß erst entdeckt werden. Europa wird erst, indem es entdeckt wird. Europa ist nicht etwas, das schon existiert, sondern ist etwas, das erst erfunden werden muß.

Die Landkarte Europas ist ein Flickwerk, ein Feld von Flecken, das sich ständig ändert. In allen Epochen ist Europa von den diversen historischen Ereignissen immer wieder neu zusammengeflickt worden und wird auch in Zukunft immer wieder neu strukturiert werden (große Flecken zerfallen in kleinere, kleine Flecken ordnen sich monochrom zu einem größeren Fleck). Ebenso werden und haben sich die Grenzen des Flickwerks immer geändert und werden sich in Zukunft verändern. Wer je einen Blick auf die Kartographie Europas in großen Zeitabschnitten geworfen hat, wird ein Spiel des Wandels der „ewigen“ Konturen entdecken.

Bisher war die Struktur der Flecken nach ethnischen, sprachlichen, politischen, religiösen und ökonomischen Prinzipien in der Absicht artikuliert worden, eine Stabilisierung und Ordnung des Flickwerks zu erreichen. Wie wir aber aus jüngster Zeit wissen, haben diese Prinzipien zur Instabilität von Europa beigetragen. Daher schlagen wir ein neues Modell der europäischen Kartographie vor, das nach den mathematischen Ideen des Wiener Forschers Dr. Werner DePauli Schimanovich erstellt worden ist. Dieses mathematische Modell Europas geht von einer Dislokation der Koordinaten aus. Der Erdmittelpunkt als Ursprung der drei Koordinaten x, y, z , welche die Kugel aufbauen, bleibt gleich. Jedoch der Null-Meridian durch Greenwich wird in den Atlantik verschoben. Ebenso wird der Nordpol als Schnittpunkt des Null-Meridians und des 180-Grad-Meridians auf das Nordende von Sibirien versetzt. Der dritte Schnittpunkt zwischen dem Äquator und dem 180-Grad-Meridian ist dadurch automatisch festgelegt und auf den Ostzipfel der Halbinsel Saudi-Arabien verlagert. Durch

diese Koordinaten-Transformation bleibt der Äquator ein Großkreis auf der Kugel. Die Koordinaten-Transformation bewirkt, daß die Erdkugel in acht Oktanten geteilt wird und jeder Erdteil einen eigenen Oktanten bekommt. Die Schönheit dieser Lösung ist evident.

In der Tat geht sie über die einengenden Konzepte Europas – Mitteleuropa, Zentraleuropa, Kleineauropana, Paneuropa, NATO, EU usw. weit hinaus. Es umschließt in etwa 60 Staaten, von Nordafrika bis Persien. Dieses Modell stellt also fundamentale Vereinbarungen über das Wesen Europas in Frage, weil es eben die bisher normativ wirkenden Prinzipien z. B. ethnisch-religiöser Natur nicht zur Kenntnis nimmt bzw. nicht gelten läßt. Es kann aber durchaus sein, daß die Mathematik als universelle Sprache eine tiefere Konzeption von Europa und eine historisch wah-rere zum Ausdruck bringt als die bisher geltenden historischen Prinzipien, die allzusehr von den Grenzen der Geschichte und der Ideologie bestimmt waren.